

nach dem Tode seines Vaters als „lediger Handelsbesliffener“ neunzehnjährig starb und die Jungfer Dorothea Friderica, die ihren Vater nur wenige Monate überlebt hat.

Aus der dritten Ehe⁷ lebten zwei Söhne: der 15jährige Johann Rudolph, der später das Goldschmiedehandwerk bei dem Juwelier Dresler in Frankfurt a. M. erlernt hat und, wohl nach vielerlei Irrfahrten, 1790 als „gewesener holländischer Lieutenant“ in der Nähe von Dresden in großer Armut gestorben ist, und Gottfriedt Heinrich, der erst bei seinem Schwager Friedt in Leipzig die Kaufmannschaft erlernte und später selbständig eine „Deconomie“ bei Leipzig bewirtschaftet hat.

Das jüngste Kind, aus vierter Ehe⁸, Johann Gottfriedt, war beim Tode seines Vaters erst 5 Jahre alt; er ist schon im Jahre darauf gestorben.

Wie unbeschwert Dinglinger als echter Barockmensch Freude und Leid im Leben gegenüberstand, zeigt ein ausführlicher Bericht von seiner „höchst vergnügten vierten Vermählung“⁹ in Dresden, bei der die Zahl „4“, wie der Berichterstatter umständlich erzählt, eine ganz „merkwürdige und ominöse“ Rolle gespielt hat.

Von allen Söhnen Johann Melchior's, die den Vater überlebt haben, hat keiner sich eine gesicherte und geordnete Existenz zu schaffen verstanden. Die Lebenskraft hatte sich [wie bei so vielen bedeutenden Männern] im Genie Johann Melchior's, des Vaters, erschöpft.

In seinem Testament hat Dinglinger seine elf Kinder zu gleichen Teilen als Erben seines wertvollen Nachlasses eingesetzt. Da der Inhalt des Testaments von besonderem Interesse ist, sei er hier wörtlich wiedergegeben:

„Mit Gott.

Wie es nach meinem seligen Absterben mit dem Haus und anderen Mobilien gehalten werden soll.

Das Haus soll der älteste Sohn Johann Friedrich haben, und zwar mit beygesetzten Stücken, als unten im Hause die große Waage, die Wasser-

betrant worden. Im gleichen Jahr erhielt er den Charakter als Geheimer Secretarius. „Er war in dem Hause des hochberühmten Künstlers und Jubelirs des Seel. Herrn Dinglingers . . . sehr oft und hatte Theil an dessen herrlichen Kunst Werken der Agyptischen Altertümer, welche in dieser berühmten Werkstatt . . . mit erstaunlicher Gleichheit der Nachahmung, prächtig verfertiget worden.“ Vgl. Grundigs Sammlungen zu der Natur- und Kunst-Geschichte von Ober-Sachsen 1750. 1. Bd. S. 117.

⁷ Die dritte Frau Anna Elisabeth geb. Ebin ist am 5. 5. 1720 gestorben. Sie hinterließ ihren Kindern nur 300 Taler.

⁸ Die vierte Frau Marie Suzanne geb. Gutermann ist am 10. 12. 1726 gestorben. Sie hatte 666.— Taler mit in die Ehe gebracht, die am 25. 4. 1721 geschlossen worden ist.

Die fünfte Frau ist Marie Sibylle geb. Biermann gewesen; ihr Vater war Apotheker in Augsburg; sie hat ein Heiratsgut von 1133.— Talern in die Ehe gebracht, die am 22. 7. 1728 geschlossen worden ist.

⁹ „Des neu erscheinenden Postillons 12. Felleisen.“ 1721.